



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Zwölfter Jahrgang. Mittwoch den 8. August.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Den Pferdezüchtern wird hierdurch bekannt gemacht, daß zum Einbrennen der mit Beschälern des Königlich Preussisch-Sächsischen Landgestüts erzeugten, in diesem Jahre geborenen Fohlen, nachstehende Termine anberaumt sind, als:

| | | | | |
|-----|------------------------|-------------|-------------------|----------------|
| 1) | für die Station Düben, | Montags | den 20. August c. | in Düben, |
| 2) | „ „ „ Benndorf, | Dienstags | „ 21. „ „ | Benndorf, |
| 3) | „ „ „ Oberröblingen, | Donnerstags | „ 23. „ „ | Oberröblingen, |
| 4) | „ „ „ Berga, | Freitags | „ 24. „ „ | Berga, |
| 5) | „ „ „ Arien, | Sonnabends | „ 25. „ „ | Arien, |
| 6) | „ „ „ Sachau, | Montags | „ 27. „ „ | Preßsch, |
| 7) | „ „ „ Rackith und | } Dienstags | „ 28. „ „ | „ Rackith, |
| 8) | „ „ „ Bleesern, | | | |
| 9) | „ „ „ Döbeltitz, | Mittwochs | „ 29. „ „ | Döbeltitz, |
| 10) | „ „ „ Heldrungen, | Donnerstags | „ 30. „ „ | Heldrungen, |
| 11) | „ „ „ Repitz, | Donnerstags | „ 30. „ „ | Repitz, |
| 12) | „ „ „ Gradiß, | Freitags | „ 31. „ „ | Gradiß, |
| 13) | „ „ „ Merseburg, | Sonnabends | „ 1. Septbr. | Merseburg, |
| 14) | „ „ „ Thiergarten, | Montags | „ 3. „ „ | Gleina, |
| 15) | „ „ „ Neumühl, | Montags | „ 3. „ „ | Neumühl, |
| 16) | „ „ „ Döhlen, | Mittwochs | „ 5. „ „ | Döhlen, |
| 17) | „ „ „ Seyda, | Mittwochs | „ 26. „ „ | Seyda und |
| 18) | „ „ „ Schweinitz, | Donnerstags | „ 27. „ „ | Schweinitz. |

Diejenigen Pferdezüchter, welche gesonnen sind, ihre Sangfohlen mit der Königl. Krone und dem Buchstaben S. bezeichnen zu lassen, haben solche an den vorgenannten Tagen und Orten zu stellen, woselbst allenthalben das Brenngeschäft, früh nach 8 Uhr, durch einen von mir beauftragten Königl. Officianten erfolgen wird.
Hauptgestüt Gradiß, den 16. Juli 1838.

Der Königl. Landstallmeister von Thielau.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Kreiseinsassen gebracht.
Merseburg, den 6. August 1838.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Den nachbenannten Landwehrmännern und Kriegesreservisten im Bezirk des 3. Bataillons (Raumburgsches) Königl. 31. Landwehr-Regiments, als:

1) Gottfried Karl Esche zu Lützen; 2) Friedrich Adolph Goller daselbst; 3) Carl Leberecht Ursinus daselbst; 4) August Sack daselbst; 5) Johann August Kirchhof zu Starsiedel; 6) Johann Gottfried Maasch zu Dstrau; 7) Karl Backs zu Dürrenberg; 8) Friedrich Adolph Günther zu Kleincorbetha; 9) Carl Friedrich Koppenburger daselbst; 10) Friedrich Flor zu Großgörschen; 11) Johann Carl Kolditz zu Tornau; 12) Johann Adolph Vekold zu Lützen; 13) Johann Carl Kalb zu Zizschen; 14) Carl Friedrich Bretschneider zu Rökken; 15) Carl Friedrich Brack zu Söben; 16) Johann Gottlob Kleemann zu Kleincorbetha,

made ich hierdurch bekannt, daß dieselben in Folge ihrer häuslichen Verhältnisse von dem diesjährigen großen Manoeuvre befreit worden sind; dagegen wird über die Reclamationen der Wehrmänner:

1) Louis Müller zu Dürrenberg; 2) Heinrich Gottlob Zeumer zu Lützen; 3) Johann Christian Friedrich Meißner zu Kampitz; 4) Friedrich Wilhelm Berghold zu Walditz; 5) Johann Carl August Morenz zu Kampitz; 6) Friedrich Wilhelm Brauer zu Kavern; 7) Christian Ker zu Kampitz,

späterhin hinsichtlich ihrer Berücksichtigung noch entschieden werden. Werden dieselben daher nicht anders beschieden, so müssen sie sich zu der bestimmten Zeit bei dem betreffenden Truppentheile einfinden.

Merseburg, den 2. August 1838.

Der Königliche Landrath Graf von Keller.

Die Königl. Regierung zu Erfurth hat, einen von dem Buch- und Steindruckereibesitzer Ernst Wilhelm Köbling zu Mühlhausen erfundenen Sparkochherd als zweckmäßig und den Feuerungsbedarf für den Besitzer desselben vermindern, zur Anschaffung empfohlen (3. Stück diesjährigen Erfurther Amtsbl.) Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß der gedachte Ofen zum Kochen und Braten und zur Heizung kleiner Küchen und Zimmer benutzt werden kann, transportabel ist, wenig Raum wegnimmt und daher überall, wo sich nur ein nicht feuergefährlicher Raum vorfindet, z. B. in Kaminen, aufzustellen ist. Der Ofen wird zu drei verschiedenen Zwecken gefertigt:

- 1) erste Klasse für kleine Haushaltungen (selbst für Tagelöhner-Wohnungen) anwendbar, ganz einfach;
- 2) zweite Klasse mit Wärmebehälter für mittlere Haushaltungen, und
- 3) dritte Klasse, zugleich zur Heizung kleiner Zimmer und Küchen geeignet, mit offenem Kochherde.

Der Erfinder nimmt die Bestellungen direct in portofreien Briefen an, will auch einem hiesigen Schlossermeister die in hiesiger Gegend bestellten Ofenen fertigen lassen und erbietet sich, die Beschreibung der Erfindung nach Beendigung der Subscription einem jeden Subscribenten gegen ein billiges Honorar auf Verlangen zugehen zu lassen.

Merseburg, den 3. August 1838.

Der Königliche Landrath Graf von Keller.

Ein Abendessen Jerome Bonapartes.

Erzählt von James Rousseau.

Bevor Jerome Bonaparte den Thron von Westphalen bestieg, lebte er in Paris wie ein reicher Privatmann, er besuchte die Schauspiele und Vergnügungsorte und hatte mit einigen jungen Gelehrten vielen Verkehr, die damals wegen ihres Geistes und ihres guten Humors sehr beliebt waren.

Am Abend des Tages, an welchem Jerome zum König ernannt wurde, trifft er bei dem Herausgehen aus dem Vaudeville zwei von diesen lustigen Brüdern, die Herren von C... und Pigault-Lebrun.

„Ei! meine Freunde,“ ruft er ihnen zu, „ich freue mich sehr, Euch zu sehen; ihr wisset doch... ich bin König von Westphalen geworden.“

„Ja, Sire, und erlauben Sie uns, daß wir die Ersten sind, welche . . .“

„Bah, bah! warum solche Ceremonien zwischen uns? Das möchte seyn, wenn ich an meinem Hofe wäre, aber hier bleibt's beim Alten, wie sonst, immer noch dieselbe ungezwungene Heiterkeit . . . Kommt, wir wollen zu Abend essen!“

Jerome führt seine beiden Freunde zu dem besten Restaurateur in Palais-Royal und läßt ein wahrhaft königliches Mahl auftragen. Man scherzt, man lacht, man treibt Narrenpoffen und trinkt um so mehr.

Als nach einiger Zeit der Wein der Gesellschaft etwas zu Kopfe gestiegen ist, ruft Jerome aus:

„Meine Freunde, wir dürfen uns nicht trennen; wenn Ihr wollt, so nehme ich Euch mit, Du, E. . ., sollst mein geheimer Secretair werden, und Du, Pigault, Du liebst die Bücher, wohl! ich mache Dich zu meinem Bibliothekar.“

Der Vorschlag wird angenommen und sogleich durch eine neue Flasche Champagner ratificirt.

Endlich muß man an den Nachhauseweg denken. Man verlangt die Rechnung, aber der König von Westphalen, dessen Civilliste noch nicht decretirt ist, findet in seiner Tasche nicht mehr als zwei Louisd'or, was natürlich nicht hinreicht, um die Zechen zu bezahlen, die beinahe hundert Franken beträgt. Die beiden neuen Beamten suchen zwar auch ihre Schätze zusammen; können aber kaum einen Thaler aufreiben. Was ist nun zu thun? Es ist ein Uhr Morgens und daher unmöglich, Geld zu schaffen. Endlich entschließt man sich, den Restaurateur kommen zu lassen und ihm die Lage der Dinge auseinander zu setzen. Dieser, ein Mann von Lebensart, nimmt die Sache von der besten Seite und begnügt sich damit, die Herren um ihre Namen zu bitten.

„Ich, Herr Wirth, bin der geheime Secretair des Königs von Westphalen,“ sagt Herr E. . .

„Ich, der Bibliothekar des Königs von Westphalen,“ setzt Pigault hinzu.

„Recht schön, meine Herren,“ fällt der Restaurateur ein, der anfängt zu glauben, daß er es mit Betrügnern zu thun habe, „und dieser

einfältige Tropf da unten ist wahrscheinlich der König von Westphalen.“

„Sie haben es getroffen,“ schreit Jerome, „ich bin der König von Westphalen.“

„Nein, meine Herren, das ist zu arg; nun wir wollen doch sehen, ob Sie es wagen werden, auch mit dem Polizei-Commissair Ihren Spaß zu treiben.“

„Mit Erlaubniß,“ sagt Jerome, dem anfängt für die Wendung, die die Scene nimmt, bange zu werden, „kein Lärm! Wenn Sie Mißtrauen haben, so will ich Ihnen meine Uhr zurücklassen, die wohl zehnmal mehr werth ist, als Ihre Rechnung beträgt.“

Und sogleich übergibt er dem Traiteur eine prächtige Uhr, die er der Freigebigkeit der Kaiserin Josephine zu verdanken hat und auf deren Gehäuse ihr Namenszug in Diamanten zu sehen ist. Dann entfernt er sich mit seinen beiden Freunden.

Der Restaurateur betrachtet die Uhr und da er keinen Zweifel hat, daß sie gestohlen ist, so trägt er sie zu dem Polizei-Commissair.

Dieser, der den kaiserlichen Namenszug erkennt, läuft sogleich zum Polizei-Präfecten, der Polizei-Präfect zum Minister des Innern, der Minister des Innern zum Kaiser, der gerade in Saint Cloud ist, und am folgenden Morgen erscheint im Moniteur ein Decret, welches lautet: „Seine Majestät, der König von Westphalen, wird unverzüglich in sein Königreich abreisen und kann nicht eher eine Stelle vergeben, als bis er in seiner Hauptstadt angekommen ist.“

Große Zerstretheit.

Friedemann Bach war bei allem, was nicht Musik betraf, meistens sehr gleichgültig und oft sehr zerstreut. Einst gab er dem nachmaligen Musikdirector Ruß, der damals in Halle studirte und ihm zur Erkenntlichkeit für seinen Clavierunterricht seine Correspondenz besorgte, einen Brief zu lesen mit den Worten: „Sehen Sie da, einen recht hübschen Ruf zur Kapellmeisterstelle in Rudolstadt! Antworten Sie nur gelegentlich, daß ich sie wohl annehmen will.“

Ruß las den Brief und freute sich der aufersehlichen Verbesserung seines Lehrers. Indem er ihm aber eben seine Freude bezeugen wollte, wurde er Datum und Jahreszahl ge-

wahr und rief: „Herr Bach! der Brief ist ja schon über ein Jahr alt!“

„Nun ja!“ erwiderte Bach, „ich hab ihn immer bei mir herumgetragen und hab's von Tage zu Tage vergessen, Ihnen solchen zur Beantwortung zu geben.“

Noch zerstreuter war der Kapellmeister Benda. Einst war er zu einem Souper in Leipzig eingeladen. Benda kam und fand die übrige Gesellschaft noch an den Spieltischen. Er stellte sich daher, während die Tische servirt wurden, an den Ofen. Der Bediente hatte eine Schüssel mit Lerchen, welche das Hauptgericht ausmachen sollte, kurz vorher auf den Ofen gesetzt, um sie warm zu erhalten. Benda aß in seiner Zerstreung eine nach der andern auf. Man setzte sich zu Tische. Als es aber an die Lerchen kommen sollte, fand der erstaunte Bediente nur eine leere Schüssel, und Benda, zur Besinnung kommend, sagte kläglich und beschämt: Ach, mein Gott! ich glaube, ich habe sie in Gedanken aufgegessen.

Ich befand mich diesen Morgen bei einem unserer jungen Modeherren und fand ihn ernst und nachdenkend. — Was ist Ihnen? — fragte ich ihn. — Sie sehen mich sehr traurig. So eben erhalte ich einen Brief mit schwarzem Siegel und den Poststempel meines Geburtsorts. Ich fürchte, daß er mir den Tod meiner Mutter meldet, die schon seit längerer Zeit krank ist. — Großer Gott — rief ich theilnehmend aus — so öffnen Sie doch gleich den Brief. — Ach nein — antwortete er mit betrübtem Gesichte — ich muß heute Abend auf den Ball gehen und bin schon mit mehreren jungen Damen engagirt. Ich will daher den Brief erst morgen öffnen. — Ich verneigte mich stumm und tief vor diesem sinnreichen Auskunftsmittel und entfernte mich. Abends sah ich ihn auf dem Balle, in der Mitte lustiger Freunde, und ich muß zu seinem Lobe gestehen, daß eine finstere Wolke dann und wann über sein heiteres Gesicht zog. — Am andern Morgen begegnete ich ihm wieder, jetzt leuchtete er vor Freude. — Nun, wie ist's? — rief ich ihm von fern entgegen — was enthielt jener Brief? — Ach, lieber Freund — erwiderte er — ich war ein Thor, ich hätte ihn vor dem Balle lesen sollen und würde mich noch besser amü-

sirt haben. — Wirklich? — Mein Onkel ist gestorben und ich erbe eine Rente von 10,000 Gulden. —

Der Minister von * * * in . . . ließ einmal kurz vor seiner Reise auf sein Landgut einen Schneider zu sich rufen, um einige ihm nachzuschickende Livreen zu bestellen. In der Verlegenheit, worin sich der Schneider wegen der gehörig abzufassenden Adresse befand, suchte er unter der Menge von Briefconverten, die in dem Arbeitszimmer des Ministers auf dem Fußteppich lagen, eins zu erhaschen. Unglücklicher Weise war es das eines königlichen Handschreibens und der Minister erstaunte nicht wenig, als er bald darauf einen seine Livreen begleitenden Brief erhielt mit der Aufschrift: „An meinen lieben Staatsminister von * * *.“

Der Lehrer L. vermahnte einst einen trägen Knaben also: Siehe, mein Sohn, du wachsest nun heran, wie ein Baum, und es wäre wahrlich nun Zeit, daß du anfängst Früchte zu tragen. Herr Schulmeister, antwortete ein anderer Knabe, er trägt schon Früchte, er lief gestern noch mit Radieschen in der Stadt umher.

Das Herz. Drei Sonnette.

I.

Wenn schön und groß, ein Bruder seinen Brüdern,
Der Mensch ein Schuß der Unterdrückten war;
Wenn er als Held in Vaterlands Gefahr
Gesiegt, und von den Hohen und den Niedern
Geachtet wird; wenn ihm in Huld'gungsliedern
Der Zeitgenosse bauet den Altar
Der Ehrfurcht, und er, gleich dem Königsaar,
Dasteht, geschmückt mit goldenen Gefiedern:
Wem dankt er seine Größe, seine Ehre?
Wem Thatenglanz? — Etwa dem Ungefähr? —
Etwa dem selt'nen Mitgefühl? — dem Schmerz? —
Nein, Tugend, Seelenreichthum, Muth und Stärke
Zum Heldenkampf, so wie zum Nächstenwerke,
Giebt ihm allein — sein großes, edles Herz!

II.

Wenn Trug und Lücke in den Menschen wohnen,
Wenn Bosheit, Arglist ihm nur Freude macht,
Wenn er des Unglücks Jammerthränen lacht,
Und nun hinaufstrebt zu des Lasters Kronen,
Daß sie dem fluchbelad'nen Treiben lohnen,
Dem er gehört; und wenn er drum nur wack,
Daß er mit vollem teuflischen Bedacht
Nicht darf das Opfer um ein Glied verschonen.

Wem ist denn da die Schuld wohl aufzubürden?
 Dem Umgang, der Erziehung, Stand und Würden?
 Dem leichtern, sichern Weg von hintenwärts? —
 Nein, nein! zu Wuchern, Buben, Bösewichtern,
 Zu blutigen Tyrannen, falschen Richtern
 Macht jeden Menschen — nur sein eignes Herz!

III.

So ist das Herz, in unsrer Brust, der Ort,
 Wo Gott und Teufel ihren Wohnsitz haben!
 Zwar kann die Welt das Gute untergraben,
 Das in demselben ist; doch nie ganz fort
 Geht ihm der liebe Geist, der Tugend Wort,
 Der fromme Sinn, den Leidenden zu laben,
 Wenn er sie mitbringt, diese heil'gen Gaben.
 Doch wo mit Muttermilch nur Blut und Mord,
 Haß, Rache, Lücke in das Herz sich stehlen,
 Dem wird sich Gutes nimmermehr vermählen,
 Dem Herzen bleibt Gerechtigkeit ein Scherz;
 Dem ist nur wohl im ewigen Vernichten:
 Drum mag die Welt, wie sie auch will, stets richten —
 Das Schrecklichste und Schönste bleibt — das Herz!

Dreisyblige Charade.

Mein Erstes lächelt dich mit Freuden an,
 Bald, wenn es dich als Bühnenspiel begrüßet,
 Bald, wenn es als ein theurer Talisman
 Beim Anschau Liebe in dein Herz ergießet.
 Die beiden andern starren schenßlich wild
 Am Thier des Walds dir auf der Jagd entgegen.
 Das Ganze ist ein Künstler, hold und mild,
 Gar oft begabt mit reichem Göttersegen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
 Brautschah.

Berichtigung. In dem im vorigen
 Stück dieser Blätter mitgetheilten Aufsatze
 unter der Ueberschrift: „zur Chronik von
 Merseburg,“ steht an zwei Stellen unrichtig
 die Jahrzahl 1737, wo sie 1738 heißen

muß, welchen Schreibfehler des Einsenders
 wir zu berichtigen bitten, was die geneigter
 Leser wohl schon von selbst gethan haben wer-
 den. Eben so muß daselbst S. 247. in der
 ersten Spalte, Zeile 10, von unten hinauf,
 das vor der Jahrzahl 1734 stehende Kreuz-
 chen, wegfallen.

Sonntag, den 12. August, predigen in der
 Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Past. Gruner
 aus Benna; Nachm. Hr. Cand. Findeis.
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
 Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Quartiermeister Wölfel
 ein Sohn. — Gestorben: die Tochter des Kaufmanns
 Peckolt, 7 Tage alt.

Stadt. Geboren: dem Weiß- und Sämis-
 gerbermstr. Schumpelt eine Tochter; dem Bentlermstr.
 Zahn ein Sohn; dem Seilermstr. Künzel ein Sohn;
 dem Schuhmachermstr. Herbst ein Sohn (todtgeb.); ei-
 ner ledigen Person ein Sohn (todtgeb.) — Gestorben:
 der Kürschnergesehle Felsmann aus Neuland in Schlessien,
 24 Jahr als; der Polizei-Sergeant Häbler, 57 Jahr alt;
 der Bürger und Dekonom Sperber, 32 Jahr alt; die
 2. Tochter des Kaufmanns Göke, im 5. Jahre; der
 einzige Sohn des Buchbindermstr. Kessler, 15 Tage alt;
 der jüngste Sohn des Handarb. War, 4 Wochen alt.

Neumarkt. Geboren: dem Ober-Marmorirer
 Horn eine Tochter; dem Handarbeiter Schleicher eine
 Tochter. — Getrauet: der herrschaftliche Kutscher
 Buchmann mit H. R. Seydel aus Benenien.

Altenburg. Geboren: dem Einwohner und
 Mehlführer Ackermann ein Sohn; dem Hutmann Har-
 tung eine Tochter (todtgeb.) — Gestorben: der Sohn
 des Einwohners und Maurers Weise, 12 Wochen 3
 Tage alt.

Durchschnittsmarktpreise des Monats Juli.

| | | tbl. | sg. | pf. | | | tbl. | sg. | pf. | | | tbl. | sg. | pf. |
|--------|----------|------|-----|-----|-------------|----------|------|-----|-----|---------------------|---------|------|-----|-----|
| Weizen | Scheffel | 1 | 26 | 5 | Wicken | Scheffel | 1 | 8 | 9 | Butter | Pfund | — | 5 | — |
| Roggen | " | 1 | 21 | 10 | Kartoffeln | " | — | 12 | 6 | Brod | " | — | — | 10 |
| Gerste | " | 1 | — | 7 | Rindfleisch | Pfund | — | 3 | — | Seibel 9 Lth. 3 Qt. | " | — | — | 6 |
| Hafer | " | — | 25 | — | Kalbfleisch | " | — | 1 | 11 | Branntwein Ort. | " | — | 4 | — |
| Hirse | " | — | — | — | Schöpfensf. | " | — | 2 | 10 | Bier | " | — | — | 11 |
| Erbfen | " | 1 | 11 | — | Schweinef. | " | — | 3 | 2 | Heu | Centner | — | 20 | — |
| Linfen | " | 1 | 20 | — | Speck | " | — | 6 | 3 | Stroh | Schock | 5 | 13 | — |

Bekanntmachungen.

(598) Verkauf des hiesigen Militair-Waisenhauscs, das Deutsche
 Haus genannt. Die im Besitze des hiesigen Militair-Waisenhauscs, das Deutsche Haus



genannt, befindlichen Gebäude, bestehend in einem Wohnhause, Schuppen- und Stallgebäude und Brunnen, nebst dem dazu gehörigen, theils von einem Arme der Geißel begränzten, theils mit Mauer, Brettwand und Stacket befriedigten Garten, enthaltend 138 Ruthen Grabeland, und 115 Ruthen Grasnutzung, mit etwa 177 Stück tragbaren Obstbäumen, 22 Stück Rüstern und Ellern, vielen Weinstöcken, Spargel, Stachel- und Johannisbeersträuchern besetzt, sollen am Ersten September laufenden Jahres, Vormittags um Neun Uhr, in dem Plenar-Sitzungssaale der unterzeichneten Regierung von dem dazu ernannten Deputirten, Hrn. Regierungs-Rath Blümel, an den Meistbietenden veräußert werden. Die Gebäude und der Garten sind zusammen auf 1502 Thlr. abgeschätzt, und ruhet auf dem Grundstück die Gasthofsgerechtigkeit.

Kauflustige werden zu diesem Termine hiedurch eingeladen, und können die Kaufbedingungen und die Taxe sowohl in der Kassen-Registatur der Regierung, als bei dem Haus-Verwalter des Deutschen Hauses, Namens Busler, eingesehen werden, welcher Letztere auch die Besichtigung des Grundstücks zu gestatten angewiesen ist.

Merseburg, den 19. Juli 1838.

Königlich Preussische Regierung.
Krüger.

(643) Licitation. Es soll die Anfuhr von

- 1) vier Stück starken Eichen aus dem Rittergutsholze Wegwitz an die Meuschäumühle;
- 2) ein Stück dergl. aus dem Rittergutsholze Kössen eben dahin;
- 3) vier Schachtruthen Lehm und eben so viel Sand vom Klosterweinberg nach dem Werdergute, und
- 4) einigen Schachtruthen Erde aus der vor der Klause belegenen Königl. Kiesgrube nach dem Königl. Schloßgarten hier,

an den Mindestfordernden, in dem unterzeichneten Rentamte,

Sonnabends, den 11. August, Nachmittags 3 Uhr,
überlassen werden, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Merseburg, den 2. August 1838.

Königl. Preuss. Rent-Amt.

(647) Jagd-Verpachtung. Nachbenannte, zur Oberförsterei Schkeuditz gehörige, Egidii d. J. pachtlos werdende Jagden, sollen Hoher Anordnung zu Folge anderweit verpachtet werden, und zwar:

- 1) die Niederjagd auf der 3. Abtheilung des Merseburger Reviers, welche bisher an den Deichhauptmann Herrn von Byern auf Kriegsdorf verpachtet gewesen ist;
- 2) die Niederjagd auf der 4. Abtheilung desselben Reviers, welche bisher an den Herrn Grafen Peralta Renaud auf Wengelsdorf verpachtet gewesen ist;
- 3) die Niederjagd auf der 5. Abtheilung desselben Reviers, welche bisher an den Rittergutsbesitzer Herrn von Bose zu Frankleben verpachtet gewesen ist;
- 4) die Niederjagd auf der 6. Abtheilung desselben Reviers, welche bisher an den Floss-Inspector Herrn Sost hieselbst verpachtet gewesen ist, und
- 5) die Vorhaze auf der Franklebener Koppel, welche ebenfalls an den Herrn Rittergutsbesitzer von Bose zu Frankleben verpachtet gewesen ist.

Hierzu ist ein Termin auf den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in dem Schank-Etablissement zu Leuna anberaumt, zu welchem Pachtungslustige hiedurch eingeladen werden.
Merseburg, den 4. August 1838. Der Forst-Inspector v. d. Borch.

(655) Mobilien-Auction. Montag, den 3. September 1838 und nach Befinden folgenden Tages, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen Gotthardtsstraße Nr. 16. eine Treppe hoch, im Hause des Herrn Deconom Schäfer, mehrere Mobilien an Tischen, Stühlen, Sophas, Commoden, Schreibsecretair, Kleider- und

andern Schränken, Bettstellen, Kupfer, wobei ein großer Waschkessel, einiges Steingut u. gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 6. August 1838.

(649) Obst-Verpachtung. Die Obstnutzung für das laufende Jahr in
dem Helfurths-Wehricht,
der Werder-Anlage,
dem Fasanengarten,
dem Moosdorfer-Wehricht,
der Probstei, } Merseburger Reviers,

soll künftigen 15. August, Vormittags 10 Uhr, im Hospitalgarten vor Merseburg, an den Meistbietenden, öffentlich und unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Schleuditz, den 2. August 1838.

Der Oberförster Kirschner.

(642) Versteigerung. Auf Befehl Königlich Hochlöblicher Regierung zu Merseburg, sollen die auf dem zum hiesigen Amte gehörigen sogenannten Mühlberge gelegenen 2 Stück Mühl- und 4 Stück Grundsteine meistbietend verkauft werden und habe ich zu diesem Behuf einen Licitationstermin auf

den 20. August e., früh 9 Uhr,

in der hiesigen Schenke anberaunt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß von heute ab sowohl die Verkaufs-Bedingungen, als auch die Steine selbst in Augenschein genommen werden können.

Amt Blesfern, den 31. Juli 1838.

L u c k e.

(619) Getreide-Verkauf. Das diesjährige Getreide auf den, den Erben der Johanne Christiane verehel. Schröter geb. Schaffernicht verwittwet gewesenen Weber zugehörigen Grundstücken zu Bischdorf, soll

den Zehnten August d. Js., Vormittags 8 Uhr,

auf dem Halme, an Ort und Stelle, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich im hiesigen Wirthshause versammeln zu wollen.

(597) Verkauf. Ein Secretair von Mahagoni mit Aufsatz und Säule und weißen Andern ausgelegt, steht wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen bei dem Tischlermeister S. C. Kästner. Dom Nr. 25.

(651) Verkauf. Zwei eingefahrne 2 jährige Ziegenböcke mit doppeltem Zeug, Sattel und Zaum, stehen sowohl einzeln, als im Ganzen Veränderung halber sehr billig zu verkaufen. Unter-Altenburg 149. ist das Weitere zu erfragen.

(654) Verkauf. Wegen Veränderung meines Wohnsitzes will ich eine Wäschcommode von eichenem Holze mit Schrankaufsatz, welcher letztere 6 große und 4 kleine Schubkasten enthält, billig verkaufen.

Merseburg, den 6. August 1838.

Mansfeld, Altenburg Nr. 92.

(644) Empfehlung. ff. Zucker-Syrup, das Pfund 1 Sgr. 8 Pf., im Ganzen billiger, empfiehlt

Ch. G. Kleber in Lützen.

(650) **V** Anzeige. **V** Seit einiger Zeit werden Regen- und Sonnenschirme von mir gefordert, angeblich zur Reparatur gebracht, die mir nie zu Gesicht gekommen, folglich Leuten in die Hände gerathen sind, die sich ein Vergnügen daraus machen, mir,

nicht nur das tägliche Brod zu rauben, sondern auch die Schirme verderben, indem sie für wenige Groschen dieselben zusammen hängen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob der Schirm dauerhaft ist oder nicht. Um diesen zu begegnen, werde ich in der Folge jeden Schirm, der aus meinen Händen kommt, mit dem Namenszug **W. H. W.** zeichnen, auch eine Rechnung mit demselben Zeichen versehen, begeben. Hierbei bemerke ich noch: Alle Sorten Schirme werden von mir neu gefertigt, alte neu überzogen und ausgebessert, worunter auch die jetzt so beliebten **Stahlschirme** gehören.

W. H. Wendeborn,
wohnt Ober-Altenburg, der Wasserkunst gegenüber.

(640) **Bekanntmachung.** Prospective und allgemeine Police-Bedingungen der **Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, resp. gratis zu bekommen, der auch über Alles das Geschäft betreffende die nöthige Auskunft giebt, und Versicherungsanträge gegen angemessen billige Prämiensätze entgegen nimmt. Schkenditz, den 1. August 1838.

Der Agent, Magistrats-Assessor und Rämmerer, Seyffert.

(645) **Bekanntmachung.** Da die durch freiwillige Beiträge gewonnene Summe zur Ausführung des projectirten Thurmbaues hieselbst nur zum dritten Theile hinreichen und ein Immediatgesuch um einen so beträchtlichen Zuschuß erfolglos bleiben würde, die Contribuenten aber für die Verwendung des disponiblen Fonds von 600 Thlr. zum bloßen äußern Abputz nicht stimmen: so werden selbige hiermit von ihrer Subscription entbunden, resp. um Rücknahme ihrer Zahlungen von dem ersucht, an welchen sie diese geleistet hatten.

Indem ich mich nun noch der angenehmen Pflicht des herzlichsten Dankes gegen alle diejenigen Mitglieder der Kirchengemeinde entledige, welche meiner in obiger Hinsicht ausgesprochenen Bitte so willig und zum Theil so freigebig entgegen kamen, bedaure ich, daß die Kräfte dem Willen kein Gleichgewicht boten und mache ihnen hiermit bekannt, daß das aus dem veräußerten alten Baumaterial gewonnene Residuum nach dem Willen der Geschenkgeber zum Neubau der gefährlichen innern Thurmtreppen und sonst verwendet werden soll. Schkenditz, den 1. August 1838.

Der Superintendent Martius.

(648) Gefunden worden ist auf der Lauchstädter Chaussee vorige Woche ein kleines **Perspectiv**; von wem? kann der Verlierer in der Expedition d. Bl. erfahren.

(646) Drei Louis d'or demjenigen, welcher mir den Schreiber eines Briefes vom 13. Juli cr. an den Bäckermeister Fink zu Schaafstädt so entdeckt, daß ich ihn wegen der darin enthaltenen Injurien gerichtlich belangen kann. Nach Befinden soll der Name des Entdeckers verschwiegen bleiben.

Carl Christian Frauenheim,
Schlossermeister zu Merseburg.

(641) **Fünf Thaler Belohnung.** Ein dunkelblauer Tuchmantel mit hellblauem Tibet gefüttert und aufgeschlagen und mit Astrachanfragen, der lange Fragen mit schwarzem, getüpfelten, seidnen Zeuge gefüttert, ist abhanden gekommen.

Wer solchen in der Expedition dieses Blattes abgeliefert oder sichere Nachweisung darüber giebt, erhält eine Belohnung von 5 Thalern.

(652) **Concert-Anzeige.** Freitag, den 10. August, wird das dritte Abonnement-Concert im Bürgergarten, bei ungünstiger Witterung im Saale stattfinden. Anfang um 6 Uhr.

J. F. Braun.

(653) **Concert-Anzeige.** Sonntag, den 12. August, wird in Meuschan ein Concert stattfinden. Anfang um 3 und $\frac{1}{2}$ Uhr.

Merseburg, den 6. August 1838.

J. F. Braun.